



4. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

2. Lesung: 1 Kor 12,31-13,13

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Nach Ausweis der Apostelgeschichte kam Paulus ca. 50 n. Chr. nach Korinth und gründete dort die erste Christengemeinde. Nach seiner Abreise blieb er mit ihr in schriftlicher Verbindung. Neben den zwei erhaltenen Korintherbriefen im Neuen Testament werden in den Schreiben selbst noch weitere an die Gemeinde erwähnt. Anlass für den Ersten Brief waren wohl Missstände in der Gemeinde. Gemeindemitglieder berichteten Paulus von Spaltungen, die das Weiterleben der Gemeinde gefährdeten.

Die heutige Zweite Lesung befindet sich in einem größeren Zusammenhang, in welchem Paulus über die Ordnung der gottesdienstlichen Versammlung spricht. Sie schließt direkt an die neutestamentliche Lesung vom vorigen Sonntag an und dreht sich um den Kern christlichen Lebens: die Liebe – sowohl zu Gott, den Menschen sowie zu allem, was man tut.

Kurzer Alternativtext

Von allem, was Paulus geschrieben hat, ist das Hohelied der Liebe wohl am bekanntesten. Die Liebe ist so groß, dass sie alle anderen Gaben in den Schatten stellt. Die Liebe ist so weit, dass am Ende nur noch sie allein zählt. Wenn die christliche Gemeinde alles in Liebe tut, so reicht ihr Tun bis zur Vollendung. Die Liebe, die niemals aufhört, die Liebe Christi zu uns. Sie wird uns in der Eucharistiefeyer von neuem zum Geschenk.

(Stefan Jürgens, Gottes Volk 02/2004, 86.)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Ähnlich wie in der letzten Woche ist die Zweite Lesung sehr lang und umfangreich. Dennoch sollte sie in ihrer ganzen Länge (und nicht in ihrer Kurzfassung 1 Kor 13,4-13) gelesen werden. Erst die Vollständigkeit macht einen Hymnus zu einem Hymnus, und genau so verhält es sich mit dem Hohenlied der Liebe. Gerade die ersten drei Verse des 13. Kapitels machen deutlich, wie wichtig es ist, all unser Tun in den Dienst der Liebe zu stellen.



b. Betonen

Lesung

aus dem ersten Brief an die Korinther

[(Meine) Schwestern und (meine)] Brüder!

31 **Strebt nach den höheren Gnadengaben!**

Ich zeige euch jetzt noch einen **anderen Weg**,
einen, der **alles übersteigt**:

13,1 Wenn ich in den Sprachen der **Menschen** und **Engel** redete,

hätte aber die **Liebe nicht**,

wäre ich **dröhnendes Erz** oder eine **lärmende Pauke**.

2 Und wenn ich **prophetisch reden** könnte und **alle Geheimnisse** wüsste
und **alle Erkenntnis** hätte;

wenn ich **alle Glaubenskraft** besäße und **Berge** damit versetzen könnte,
hätte aber die **Liebe nicht**, wäre ich - **nichts**.

3 Und wenn ich meine ganze Habe **verschenkte**,
und wenn ich meinen Leib dem **Feuer** übergäbe,
hätte aber die **Liebe nicht**, **nützte** es mir **nichts**.

4 Die Liebe ist **langmütig**, die Liebe ist **gütig**.

Sie **ereifert sich nicht**, sie **prahlt nicht**, sie bläht sich **nicht auf**.

5 Sie handelt **nicht ungehörig**, sucht **nicht ihren Vorteil**,
lässt sich **nicht** zum **Zorn** reizen, trägt das **Böse nicht nach**.

6 Sie freut sich **nicht** über das **Unrecht**, sondern **freut sich** an der **Wahrheit**.

7 **Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand**.

8 Die **Liebe hört niemals auf**.

Prophetisches Reden - hat ein **Ende**,

Zungenrede -verstummt,

Erkenntnis - vergeht.

9 Denn **Stückwerk** ist unser **Erkennen**, **Stückwerk** unser prophetisches **Reden**;

10 wenn aber das **Vollendete** kommt, **vergeht** alles Stückwerk.

11 Als ich ein **Kind** war, **redete** ich wie ein Kind,

dachte wie ein Kind und **urteilte** wie ein Kind.

Als ich ein **Mann** wurde, legte ich **ab**, was Kind an mir war.

12 **Jetzt** schauen wir in einen **Spiegel** und sehen nur **rätselhafte Umrisse**,

- **dann aber** schauen wir von **Angesicht** zu **Angesicht**.

Jetzt erkenne ich **unvollkommen**,

- **dann aber** werde ich **durch** und **durch** erkennen,
so wie ich auch **durch** und **durch** **erkannt** worden bin.

13 Für **jetzt** bleiben **Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei**;

doch am **größten** unter ihnen ist - **die Liebe**.



c. Stimmung, Modulation

Inhaltlich ist der Text sehr dicht. Verlangsamung ist deshalb angeraten. Insbesondere bei den verschiedenen Eigenschaften der Liebe besteht ansonsten die große Gefahr, dass bei zu hohem Tempo die Einzelheiten verloren gehen. An einigen wenigen Stellen, wo um des Verstehens willen eine winzige Pause notwendig ist, ist ein – (Gedankenstrich) eingefügt. 1 Kor 13,4-7 ist hymnisch konzipiert und dementsprechend feierlich zu lesen. Längere Pausen können nach den Versen 3, 7 und 12 (und eventuell nach Vers 10) gemacht werden. Nach jedem dieser Verse beginnt ein neuer Sinnabschnitt, nach V 3 und 7 eine neue Strophe. Die Pausen ermöglichen es den Zuhörenden, den Text für sich zu gliedern.

d. Besondere Vorleseform

Die Lesung eignet sich dazu, von zwei Personen vorgetragen zu werden. Die Zuhörenden bleiben dann aufmerksamer. Gerade die lange Liste mit den Eigenschaften der Liebe ermüdet das Ohr sehr schnell. Ich empfehle daher, die ersten beiden Verse der Lesung (12,31-13,1) zusammen zu lesen, dann nach jedem Vers zu wechseln und den letzten Vers (13,13) als Zielpunkt gemeinsam vorzutragen.

Eine andere Leseform folgt der Struktur des Liedes in drei Strophen (s. unten unter Textauslegung). Es lesen drei Personen (Notfalls kann Lektor/in 1 auch die Texte von Lektor/in 2 übernehmen.):

- Lektor/in 1 die Einleitung und den Schlusssatz (blau markiert)
- Lektor/in 2 die Aufzählungen (schwarz)
- Lektor/in 3 die gewichtigen Enden der drei Strophen, auf die sie hinstreben (Achtergewicht, rot markiert).

12,31b Ich zeige euch jetzt noch einen anderen Weg,
einen, der alles übersteigt:

- 13,1 Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, /
hätte aber die Liebe nicht, /
wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke.
- 2 Und wenn ich prophetisch reden könnte /
und alle Geheimnisse wüsste /
und alle Erkenntnis hätte; /
wenn ich alle Glaubenskraft besäße /
und Berge damit versetzen könnte, /
hätte aber die Liebe nicht, /
wäre ich nichts.
- 3 Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte /
und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergäbe, /
hätte aber die Liebe nicht, /
nützte es mir nichts.



- 4 Die Liebe ist langmütig, /
die Liebe ist gütig. /
Sie ereifert sich nicht, /
sie prahlt nicht, /
sie bläht sich nicht auf.
- 5 Sie handelt nicht ungehörig, /
sucht nicht ihren Vorteil, /
lässt sich nicht zum Zorn reizen, /
trägt das Böse nicht nach.
- 6 Sie freut sich nicht über das Unrecht, /
sondern freut sich an der Wahrheit.
- 7 **Sie erträgt alles, /
glaubt alles, /
hofft alles, /
hält allem stand.**
- 8 Die Liebe hört niemals auf. /
Prophetisches Reden hat ein Ende, /
Zungenrede verstummt, /
Erkenntnis vergeht.
- 9 Denn Stückwerk ist unser Erkennen, /
Stückwerk unser prophetisches Reden;
- 10 wenn aber das Vollendete kommt, /
vergeht alles Stückwerk.
- 11 Als ich ein Kind war, /
redete ich wie ein Kind, /
dachte wie ein Kind /
und urteilte wie ein Kind.
Als ich ein Mann wurde, /
legte ich ab, was Kind an mir war.
- 12 Jetzt schauen wir in einen Spiegel /
und sehen nur rätselhafte Umrisse, /
dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht.
Jetzt erkenne ich unvollkommen, /
**dann aber werde ich durch und durch erkennen, /
so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.**
- 13 **Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; /
doch am größten unter ihnen ist die Liebe.**



3. Textauslegung aus der Reihe „Gottesvolk“

In 1 Kor 12-14 beantwortet Paulus Anfragen aus der Gemeinde, besonders den Umgang mit den Charismen betreffend. Das 13. Kapitel ist dessen Mitte, fällt aber insofern aus diesem Rahmen, als die Verknüpfung mit dem Kontext weniger eindeutig ist: Vers 12,31a leitet zum 14. Kapitel über, Vers 12,31b ist Einleitungssatz für Kapitel 13. So stellt die Zweite Lesung eine in sich geschlossene Einheit dar. Man kann darin vier Abschnitte erkennen: Die Verse 1-3 sprechen davon, dass ohne die Liebe auch die überragendsten Gaben nichts wert sind; die Verse 4-7 beschreiben die Eigenschaften der Liebe, die Verse 8-12 betonen, dass in der eschatologischen Vollendung nach der Parusie Jesu Christi allein die Liebe bleiben wird; Vers 13 schließt mit der Trias von Glaube, Hoffnung und Liebe und dem Vorrang der Liebe vor allem anderen.

Himmliche Sprachen sind hoch zu schätzende geistliche Gaben; ohne die Liebe gleichen sie dem wertlosen Getöse heidnischer Kulte (Vers 1). In rhetorisch kunstvoller Steigerung zählt Paulus allerhand Geistesgaben auf (V. 2); die knappe Wendung am Schluss macht die Bedeutung der Liebe in Relation zu all diesen Gaben überdeutlich. Selbst heroische Taten und religiöse Leistungen sind ohne Liebe nichts wert (V. 3). Eine personifizierte Liebe mit Darstellung ihrer charakteristischen Eigenschaften begegnet in den folgenden Versen (V. 4-7). Dieser Teil könnte formgeschichtlich selbstständig sein und aus jüdisch-paränetischer Tradition stammen; Paulus nimmt ja an vielen Stellen Traditionen auf, die er aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang heraus nimmt und in seine eigenen Intentionen hinein stellt. Die Bedeutung der Charismen ist auf die Gegenwart der Gemeinde beschränkt; allein die Liebe wird ihre Bedeutung über die Parusie hinaus bewahren (V. 8-10). Mit der Gegenüberstellung von Kind und Mann (V. 11) schildert Paulus nicht sich selbst, sondern in rhetorisch eindrücklicher Weise die völlige Andersartigkeit des Kommenden. Was jetzt nur indirekt zu sehen ist, wird dann direkt zu sehen, ja noch mehr zu schauen sein, von Angesicht zu Angesicht (V. 12): Wahre Erkenntnis ist keine Sache charismatischer Begabung, sondern besteht im Erkenntwerden, im Angesehensein durch Gott. Dass Glaube, Hoffnung und Liebe bleiben (V. 13a), die Liebe aber dann doch am größten ist (V. 13b), wirkt nur auf den ersten Blick widersprüchlich; in Wirklichkeit stellt es wiederum die Charismen, deren „Besitz“ gerade in Korinth zu mancher Arroganz geführt hatte, in den Schatten der Liebe. Glaube und Hoffnung gehören zur Liebe und sind ohne Liebe nicht zu denken und vor allem nicht zu leben. Wahrscheinlich greift Paulus auch hier auf eine ältere Formel zurück (V. 13a) und ergänzt und deutet sie in seinem Sinn neu (V. 13b).

Im Hohenlied der Liebe ist von Jesus Christus nur indirekt die Rede. Die Liebe, von der Paulus spricht, ist die Liebe Christi zu uns; sie ist selbst Gabe des Heiligen Geistes und damit Korrektiv aller gemeindlichen Charismen. Dieses Korrektiv stellt Paulus in einem großartigen Hymnus wohl doch ganz bewusst zwischen das 12. und 14. Kapitel seines ersten Korintherbriefs: Die Gemeinde muss sich der Liebe Christi stellen und sie leben, wenn sie in der Einheit des Geistes bleiben und gerade darin ihre Vielfalt entdecken will.

Selbst die Prophetie, die doch oft hart und fordernd auftritt, muss sich an der Liebe messen lassen: Wie bei Jesus und Jeremia, deren Prophetenschicksal Erste Lesung und Evangelium miteinander verbindet. Propheten sind hart, aber nicht grob; ihre schneidenden Worte gehen durch Mark und Bein ohne blindlings zu töten, sie verletzen die Macht der Mächtigen, die Spielregeln der Herrschenden, die Arroganz und die Gewohnheit, aber niemals die Liebe.

(Stefan Jürgens, Gottes Volk 2/2004, 79f.)

Dipl.-Theol. Joachim Lauer



Gliederung 1 Kor 13

1. Strophe: Wenn ich ... hätte, aber die Liebe nicht,
V 1-3 wäre alles nichts

Kritik an inhaltslosem Geschwätz,
am eigennützigem Einsetzen der Gaben

alle Gaben nützen
nichts ohne Liebe

2. Strophe: Liebe ist ... und tut ...
V 8-13 15 Handlungsverben!

alles durchdringt und durchwirkt die Liebe
Liebe ist Tat

3. Strophe: ... werden aufhören.
Wenn aber ... wird ...
von Angesicht zu Angesicht
Zukunft und Gegenwart
wie ein Kind, wie ein Rätsel, wie im Spiegel
Vergangenheit und Gegenwart: die Geistesgaben, das Vor-läufige
Zukunft: Schauen

nur die **Liebe befreit**
aus den Bedingungen der Zeitlichkeit
Sie ist das Ganze im Fragment

Zusammenfassung: Bleibendes
Bestand hat: Glaube, Hoffnung, Liebe

(Anneliese Hecht)